



Regionaler Planungsverband
Oberes Elbtal / Osterzgebirge

Gleichwertige Lebensverhältnisse

Befunde und Erwartungen aus der
Reflexion eines
Regionalplanverfahrens

Heidemarie Russig

Sächsische Regionalplanertagung, 7./8. Oktober 2021

Weniges vorweg ...

Breite der Beteiligung / Themen,
unterschiedliche Raumtypen



Regionalplanverfahren



ein guter Spiegel von räumlichen
Zuständen, Befindlichkeiten/
Meinungen

➡ Ansätze für künftiges
Planen, Rechts-
und Entwicklungsgrundlagen

Themen



Siedlung und Infrastruktur



Aus den Stellungnahmen...



Es sollen **Einschränkungen bei der Siedlungsentwicklung** vermieden bzw. **deutlich reduziert** werden, um **zukünftig gesellschaftliche Probleme zu verhindern**.

Besonders im **Verdichtungsraum** führt die **in den nichtzentralen Orten** auf die **Eigenentwicklung** begrenzte Siedlungsentwicklung zu **immer stärker werdenden Konflikten** zwischen **Angebot und Nachfrage**

Erleichterung für Freiflächen innerhalb der **Ortsteile** („Außenbereich“ im Innenbereich) oder unmittelbar angrenzend an die **Ortsteile** sowie **Möglichkeiten der flächenmäßigen Ausweitung** von **Ortsteilen** schaffen

Wirtschaftlichkeit hängt permanent von **Einwohnerzahlen** ab, diese ist gesunken und kann durch **Erleichterungen im Baurecht** kompensiert werden.

Die **Gemeinde muss Möglichkeiten** haben, **vorrangig** vor anderen **Entscheidungsträgern** ihre **Wohnbauflächen zu schaffen**. Damit können **spezifische Infrastrukturkosten** gemindert und dem **demografischen Bevölkerungsrückgang** entgegen gewirkt werden.

Der ländliche Raum, insbesondere die kleinen Gemeinden mit bis zu 2000 Einwohnern, wird weiterhin **benachteiligt** und mit seiner **Entwicklung praktisch „abgehängt“** und **in eigenständigen Handlungsweise eingeschränkt**.

Keine dörfliche Ausweitung der Städte ... am Stadtrand; besser: vorhandene **Bebauung im ländlichen Raum intensiv nutzen** bzw. **sanieren!**

Nähe zu höherrangigen Zentren verdammt auch **größere Gemeinden zur Eigenentwicklung**

Es ist sicherzustellen, dass nicht weiterhin **RP/LEP der ländlichen Entwicklung hinderlich** sind (u. a. Thema **Eigenentwicklung**).

Siedlungsdruck auf das **Oberzentrum** **gleichmäßiger auf den Verdichtungsraum lenken**

Aus den Stellungnahmen...



Die Landbevölkerung ist zwingend auf eine **belastbare dezentrale Grundversorgung vor Ort** angewiesen.

Maßgeblich für unsere Bauentscheidung waren die **Nähe zum Kindergarten und zur Grundschule.**

Erhalt sowie **Entwicklung oder Neuansiedlung örtlicher Versorgungseinrichtungen im ländlichen Raum für nichtzentrale Orte** zulassen; **nicht zentralörtlichen Gemeinden neue Entwicklungsmöglichkeiten** geben sowie deren raumstruktureller Wirkung mehr Beachtung schenken und Gestaltungsfreiheit geben.

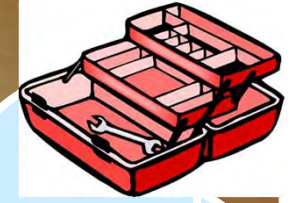
Anbindungsqualität ist bedeutende Voraussetzung für **Partizipation** des ländlichen Raumes an den **Entwicklungen von Dresden** und dem Verdichtungsraum

Weitere **strukturelle Entwicklungsziele außerhalb von Grundzentren** in ländlichen Bereichen zu sozialen Einrichtungen, zunehmender Bedarf an Kinder- und Schuleinrichtungen, Lenkung und Unterstützung von Gewerbeansiedlungen sind als **nicht ausreichend aufgenommen** zu bewerten.

Gesicherte Versorgungsfunktion auch in kleineren Gemeinden gewährleisten; **dezentrale Versorgung mit zentralörtlichen Einrichtungen** wie Grundschulen, Ärzten, Einkaufsangelegenheiten zukünftig zwingend **auch in nichtzentralen Orten**; dazu **ausreichend kommunale Entwicklungsflächen** zulassen

Schulstandorte sind von großer Bedeutung für **strukturschwache ländliche Regionen.**

Aus den Stellungnahmen...



Die **Lebenswirklichkeit** hinsichtlich der Bevölkerungsversorgung im ländlichen Raum **unterscheidet sich erheblich v. den im RPL. getroffenen theoretischen Annahmen**; Reduzierung des **Zentrale-Orte-Systems** auf Ober- und Mittelzentren mit ergänzenden Grundzentren ist der **falsche Lösungsansatz**

Ergänzung / Modifizierung des Zentrale-Orte-Konzeptes v. a. für **Gemeinden mit positiver demografischer Entwicklung**

„**Konzept der nichtzentralen Orte**“ zur **Zusammenfassung von Planungszielen**, die den Verlusten sozialer und wirtschaftlicher Tragfähigkeit des ländlichen Raumes entgegenwirken und **den Grundzentren subsidiär gegenüberstehen**

Für eine künftig positive Entwicklung im ländlichen Raum spielen **Verbünde / Verbünde von Grundzentren** wichtige Rolle

Besonders **im Verdichtungsraum** führt die in den nichtzentralen Orten auf die Eigenentwicklung begrenzte Siedlungsentwicklung zu immer stärker werdenden Konflikten zwischen Angebot und Nachfrage; im Verdichtungsraum eine Siedlungsentwicklung ermöglichen, die sowohl den Belangen der Raumordnung als auch des Marktes gerecht wird → **Modifizierung / Ergänzung des Zentrale-Orte-Konzeptes um geeignete Instrumente**

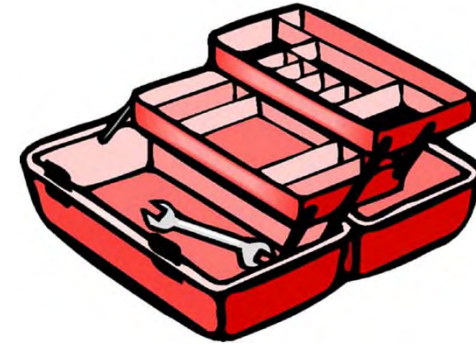
Instrumente, um den künftig steigenden **Siedlungsdruck** des prosperierenden Oberzentrums **qualitativ und quantitativ auf den Verdichtungsraum lenken** zu können, insbesondere in den nichtzentralen Orten

Schaffung einer **besonderen Gemeindefunktion** „über den **Eigenbedarf hinaus**“

Botschaften

- Wahrnehmung eines Trends zum Zuzug aufs Land als neuerlicher gesellschaftlicher Wandel – Wunsch zur Teilhabe
- Wunsch nach Nutzung der Vorteile von verfügbarem und preiswerten Wohnraum sowie kostengünstigem Bauland im ländlichen Raum für dessen Entwicklung
- Baulandbereitstellung und Schaffung von Wohnbauflächen werden als Mittel zum Kampf gegen den demografischen Wandel und Probleme bei der Daseinsvorsorge gesehen
- insbesondere mit der Beschränkung auf die Eigenentwicklung sieht man sich einer starken Benachteiligung ausgesetzt;
 - v. a. kleine und nichtzentralörtliche Kommunen im Ländlichen Raum fürchten um den Erhalt ihrer Infrastruktur und von Entwicklungschancen
 - *Eigenentwicklung wird als „Damoklesschwert“ für eine Abwärtsspirale gesehen*
 - *Befürchtungen für Nachteile bei der Finanzausstattung / Fördermittelvergabe*

Problem



Widerspruch zwischen Anliegen / Ziel des
Zentrale-Orte-Systems gerade für den ländlichen
Raum und dessen Wahrnehmung beim Adressaten

→ Fokussierung auf Grundzentren

von den 36 nichtzentralen Orten verfügen:

77 % über eine Grundschule

26 % über eine Oberschule

54 % über eine Einkaufsmöglichkeit für Waren tägl. Bedarf

77 % über einen Allgemeinmediziner

80 % über einen Zahnarzt

11 % über einen Kinderarzt

69 % über eine Postdienstleistung

46 % über den Zugang zu einem Geldinstitut (auch Automat)

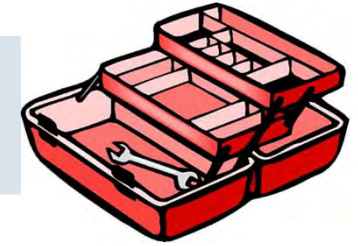
29 % über eine Apotheke

**46 % über eine Möglichkeit der Altenbetreuung
(Kurzzeitpflege / Altenheim)**

46 % über eine Jugendeinrichtung



Weiter so?



Überlegungen für eine Weiterentwicklung

? Umbau der grundzentralen Ebene mit Umstieg von der Gemeinde- auf die Ortsteilebene

Instrumentelle Ergänzung der Zentralen Orte

?
→ *um Standortangebote in verkehrsgünstigen Lagen besonders im Verdichtungsraum*
→ *um „Konzept der nichtzentralen Orte“ als Arbeitsbegriff für ein Paket von Planungszielen zur Bewältigung von Tragfähigkeitsproblemen im ländlichen Raum und zum Erhalt eines möglichst breiten Infrastrukturangebots der Grundversorgung in der Fläche (Anregung LV Sächs. Heimatschutz im Regionalplanverfahren OEOE)*

? Grundversorgung – noch ein grundsätzlich überörtlicher Belang angesichts der Gemeindegrößen in Sachsen oder
Paradigmenwechsels hin zur grundsätzlich kommunalen Angelegenheit mit möglicher Abweichung davon für Räume mit diesbezüglich besonderem Handlungsbedarf und/oder einer Aufwertung/Stärkung von kooperativem Handeln (Flexibilisierung)

Windenergie



Aus den Stellungnahmen...



„Die **alleinige Belastung des ländlichen Raumes** ... insbesondere mit den Folgen der **Energiewende** und des **Klimaschutzes** ist **nicht hinnehmbar.**“

„Die mit dem Betrieb der **Windkraftanlagen** verbundenen **Störungen und Nachteile** für die Natur, das Wohlbefinden und den Grundbesitz (Verkehrswertminderung) der Anwohner sowie für die Landschaft sind bereits erheblich und **erfahren keinerlei Ausgleich.**“

„Kennen Sie das Wort **Heimat** oder sollen wir **Bürger aus der Heimat und dem Dörfern vertrieben** werden - Warum wohnen wir in dieser Kulturlandschaft...? Nach neusten Erklärungen der Landesregierung soll der ländliche Raum gefördert werden. Durch diese Windkraftanlagen wird der sich langsam entwickelnde Tourismus wieder zerstört.“

„Die **Lebensqualität im ländlichen Raum** ist die zentrale **Voraussetzung für dessen Zukunftssicherung.** Der vorhandenen sächsischen Kulturlandschaft sollte bei der Auswahl der Vorrang- und Eignungsgebieten Windenergienutzung besonderes Gewicht beigemessen werden. Diese **gewachsene Kulturlandschaft** wird nach und nach mit dem Bau der Windenergieanlagen zerschnitten. Mit dem Bau von ortsnahen Windenergieanlagen **geht** neben vielen Einschränkungen in der Infrastruktur auch noch die **Lebensqualität in den Orten verloren.**“

Botschaften

- Wahrnehmung einer besonderen Belastung des ländlichen Raumes durch vorrangige Bereitstellung von Flächen für Erneuerbare Energien → voraussichtliche Verstärkung mit weiterem Ausbau der EE

Mit dem Schwerpunkt des Energieverbrauchs in den großen Städten und Ballungsräumen sind diese Entwicklungen geeignet, die Debatten um eine Benachteiligung des ländlichen Raumes voranzutreiben.

- spezifische Ausgangsbedingungen des ländlichen Raumes auch für Mobilitätswende und Wärmeversorgung im Zuge der Energiewende im Blick haben
- **Bedarf an wahrnehmbaren und wirksamen Ausgleichsmechanismen für Umwelt- und Kostengerechtigkeit zwischen den Räumen im Zuge der Energiewende (?)**



Fotos: Verbandsgeschäftsstelle

„Der ländliche Raum ist das Rückgrat des Ballungsraums.“

Martina Klärle, 2018 (Professorin für Landmanagement in Frankfurt)